



URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Axel Gauster/Nell-Breuning-Haus

**Sende-Manuskript (Journalist und Autor: Axel Gauster)
Interview (Videofeature) mit Florin Hossu
in Arles/Frankreich 25. August 2022**

Sprecher

Herr Hossu. Sie sind ja sehr besorgt.

Florin Hossu

Ich bin nicht besorgt um die Bergleute und Mitarbeiter, die vor 16 Jahren gekündigt wurden. Ich mache mir Sorgen um das Bergbauunternehmen, das, obwohl der Mine an sich geschlossen wurde, noch 80 Mitarbeitende beschäftigt. Aber das ist nicht genug. Ich hätte mir mehr Beschäftigte gewünscht, weil dann der Gewässer- und Umweltschutz besser gewährleistet ist. Um die Gewässer sauber zu halten und den Schmutz, der aus der Mine kommt, besser bekämpfen zu können. Weil unsere Gewässer münden in andere Flüsse wie zum Beispiel in die Donau. Und dann ist diese Verschmutzung ein Problem für ganz Europa.

Sprecher

Nun haben sie gesagt, dass bei der Schließung der Bergbaubetriebe und Minen keine Rücksicht auf die Menschen genommen wurde. Die werden arbeitslos. Sie beklagen, dass es keine kurz- und mittelfristige Wirtschaftsstrategie für die Menschen gibt.

Florin Hossu

Wie ich in meinem Vortrag ja erwähnte, gibt es heute in Rumänien keine wirklichen wirtschaftlichen und sozialen Strategien für die Menschen. Wir haben überhaupt keine Idee, keinen roten Faden dafür, was wir für diese Menschen hätten machen können. Im Jahre 2006 haben die letzten Beschäftigten den Bergbau und die Mine verlassen müssen. Aber die Probleme in den rumänischen Kohlerevieren haben bereits im Jahre 1926 angefangen. Glücklicherweise sind wir schon Teil der Europäischen Union und so konnten viele Arbeitslose aus den Minen in andere Länder der Europäischen Union auswandern. Heute würden wir jedoch diese Beschäftigten nicht so einfach kündigen.

Sprecher

Sie sagen, dass die politischen Eliten in ihrem Land Rumänien nur für sich selbst arbeiten und nicht für die Bevölkerung. Wie kann sich das ändern?

Florin Hossu

Eine Veränderung ist gar nicht so schwierig. Ich habe eine langjährige Erfahrung als Gewerkschaftsvorsitzender. Am wichtigsten ist eine umfassende, ehrliche Kommunikation ohne persönliche Egoismen und Interessen. Leider glauben die rumänischen Politiker, sie seien die Schätze eines Landes. Aber das stimmt nicht. Die Menschen sind der Schatz einer Gesellschaft. Und wir wählen diese Politiker, damit sie uns helfen und damit sie sich mit uns beraten können.

Sprecher

Sie haben ein rumänisches Sprichwort zitiert: ‚Die Ziege des Nachbarn soll sterben‘. Was hat es damit auf sich?

Florin Hossu

Das bedeutet: Viele Bürger sind neidisch aufeinander und auf den anderen. Also wenn es einem Menschen nicht gut geht, dann ist er neidisch auf den Nachbarn, der besser bestellt ist. Und dann denken sie: ‚Wenn es mir schlecht geht, dann soll es dem Nachbarn auch schlecht gehen. Wenn ihm etwas Schlimmes zustößt, dann freue ich mich darüber‘. In Deutschland sagt man das anders: ‚Nicht die Ziege des Nachbarn soll sterben, sondern der Nachbar selbst, damit ich seine Ziege nehmen kann‘. Dieses Sprichwort wurde als Untermauerung eines Vergleichs mit unserem Nachbarstaat Bulgarien angeführt. Das soll heißen: Kollegen aus Rumänien würden sich freuen, wenn auch in Bulgarien Kohlereviere geschlossen würden. Aber das sollten wir nicht zulassen. Wir müssen zusammen halten. Alles zusammen erreichen. Dann wird es gut gehen. Wir sollten uns nicht darüber freuen, wenn Kohlereviere und Kraftwerke in Bulgarien geschlossen werden.

Sprecher

Es scheint ja ein Wahrnehmungsgefälle zwischen der Bevölkerung im Westen Europas und im Osten Europas zu geben. Im Rahmen von Green Deal scheinen die sozialen Probleme der Menschen in den osteuropäischen EU-Ländern hier in Westeuropa nicht wirklich wahrgenommen zu werden.

Florin Hossu

Es wundert mich nicht, das die Wahrnehmung der Menschen in Westeuropa eingeschlafen ist. Denn nach dem zweiten Weltkrieg haben Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien ein hohes Niveau an Fortschritt und Wohlstand erreicht. Es gibt einen hohen Lebensstandard. Und so können sich die Menschen nicht vorstellen, wie rückständig und arm es in den osteuropäischen EU-Ländern teilweise ist. Das ist jetzt kein Vorwurf an die Bevölkerung in Westeuropa. Aber die Menschen hier bei uns werden das nicht mehr lange aushalten. Es könnte zu sozialen Unruhen und Protesten kommen, wie zum Beispiel die Proteste der ‚Gelbwesten‘ in Frankreich. Das könnte die Grundlagen der Europäischen Union erschüttern. Und das sind meine Fragen: Ist es den Politikern und Politikerinnen in der Europäischen Union bewusst, das Unruhen stattfinden könnten? Und sind sie darauf vorbereitet?